



## Schäferei und Naturschutz in Markgröningen



Landschaft, die Ausbreitung der Siedlungen und die Zerschneidung durch Straßen hat die Schäferei schließlich beinahe zum Erliegen gebracht. Von den einst in Markgröningen vorhandenen rund 70 Hektar Schafweiden gab es in den 1980er-Jahren gerade noch 20 Hektar. Diese wurden nur noch im Winter von einer Herde „befahren“, so der Fachausdruck.

Als der Stadtschäfer 1993 in den Ruhestand ging, war vorerst Schluss mit der Beweidung. Jetzt fehlten aber auch die Schafe für den Schäferlauf. Daher wurde 1994 von der Stadtverwaltung Markgröningen ein Schafhaltungsfonds geschaffen, über den Mittel zur Erhaltung und Förderung der Schafhaltung bereitgestellt werden. Ein neuer Stadtschäfer weidet mit seiner Herde mittlerweile wieder die Umgebung ab. Auf dem Schlüsselberg wurde 2001 von der Stadt Markgröningen ein Schafstall errichtet. Zuschüsse aus dem Schafhaltungsfonds, aus Förderprogrammen des Landes Baden-Württemberg, der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu, der Stiftung Umwelt und Naturschutz der Kreissparkasse Ludwigsburg, Schafpatenschaften von Bürgern sowie Spenden ansässiger Firmen ermöglichten den Neubau. Dort finden die Schafe nachts, bei schlechter Witterung oder im Winter bei Futtermangel Platz.

An den Schäferlauftagen ist allerhand geboten, auch die Schafschur gehört dazu.



Eine Schafherde in den 1980er-Jahren an den Hängen des Glemsstales (Naturdenkmal Sonnenberg).



Der Schafstall wurde 2001 auf dem Schlüsselberg errichtet.

Schafe sind in Markgröningen allgegenwärtig



## Kornkammer mit Schafweiden

Markgröningen liegt am Übergang zweier Naturräume, der Glems-Strudelbach-Platte und des Langen Feldes. Beide Einheiten zusammen werden im Volksmund als Strohgäu bezeichnet. Es handelt sich um lösslehmbedeckte Hochflächen auf dem Langen Feld und zum Teil tief in den Oberen Muschelkalk eingeschnittene Täler im unteren Leudelsbachtal, Glemstal und Siegen- bzw. Bergtal. Zwischen Markgröningen und Unterriexingen sind die Muschelkalkschichten aufgewölbt, deshalb haben Glems und Leudelsbach hier besonders



enge, steilwandige Täler. Zwischen den beiden Tälern liegt auf der Hochfläche in 270 m Meereshöhe die Stadt Markgröningen. Ihr Höhenmaximum erreicht die Gemeinde im äußersten Südwesten bei 330 m und senkt sich im Norden bis ins Enzthal auf 186 m ab. Der Ackerbau der Gemeinde Markgröningen wird von mehreren Faktoren begünstigt: Die Lössauflage auf den Hochflächen ist bis zu acht Meter mächtig. Daraus entwickelten sich die fruchtbaren Lössböden mit ihren günstigen Speichereigenschaften für



Fransen-Enzian

Wasser und Nährstoffe. Dazu kommt das milde Klima mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von 9°C und einem mittleren jährlichen Niederschlag von 650 Liter pro Quadratmeter, das sogar für den Weinbau geeignet ist. Trotzdem prägen nicht nur Acker- und Weinbau die Gegend, sondern auch Schafweiden. Das liegt daran, dass an den Talflanken des Leudelsbach-, Glems- und Siegentals die Felsbänke des Oberen Muschelkalks angeschnitten und die Böden an den steilen Hängen flachgründig und trocken sind. Dort war seit jeher nur eine Nutzung als Terrassenweinberg oder Schafweide möglich.

## Die Anfänge der Schäferei

Die um 1240 zur Stadt erhobene Siedlung Markgröningen, um 1300 kurze Zeit Reichstadt, war einst ein bedeutendes Tor zum Langen Feld. Um den Sitz des Oberamtes gab es mit dem benachbarten Ludwigsburg im 18. und 19. Jahrhundert unerbittliche Auseinandersetzungen, bei denen sich letztlich Ludwigsburg durchsetzte. So liegt Markgröningen seit dem 19. Jahrhundert ein wenig im Schatten der Residenz- und Kreisstadt Ludwigsburg und weist vergleichsweise wenig Industrie und Gewerbe auf. Unangefochten war Markgröningen aber über Jahrhunderte das Zentrum der Schäferei im württembergischen Neckarland. Bereits im Spätmittelalter war hier ein für die ganze Region bedeutender Wollmarkt. Die Wolle diente dem



Festpostkarte vom Schäferlauf aus dem Jahr 1913



aufstrebenden Tuchmacher- und Loderergewerbe als Rohstoff. 1514 hatte Markgröningen einen herzoglichen Schafhof. Der Schäferlauf, lebendig seit dem frühen 16. Jahrhundert, ist das älteste Volksfest des Neckarlands. Am Tag nach dem Schäferlauf, dem Bartholomäustag (traditionell der 24. August) wurde ein Schäfermarkt abgehalten. Heute finden Schäferlauf und Schäfermarkt immer am letzten Augustwochenende statt. Den Höhepunkt bildet der Wettlauf barfuß über ein frisch abgeerntetes Stoppelfeld, bei dem Schäfersburschen und -töchter ihre Kraft und Schnelligkeit messen. Die Gewinner werden zur Schäferkönigin bzw. zum Schäferkönig gekrönt. Der Stadtkern Markgröningsens bietet ein eindrucksvolles, spätmittelalterliches Stadtensemble. Etlliche Straßen- und Gasennamen spiegeln die bewegte Geschichte wider und weisen auf die traditionellen Standorte von Zünften und Institutio-



## Schafweiden – Halbtrockenrasen – Heiden

Heute sind in Markgröningen wieder rund 25 Hektar Schafweiden vorhanden. Oft decken sie sich mit den so genannten Halbtrockenrasen oder Heiden, weshalb alle drei Begriffe nebeneinander gebräuchlich sind. Botanisch gesehen sind



Halbtrockenrasen von Gräsern geprägte, mittlere Feuchtigkeitsverhältnisse bevorzugende Pflanzengesellschaften, die durch extensive Beweidung oder einschürige Mahd entstanden sind. „Heide“ schließt neben den niederwüchsigen Halbtrockenrasen meist auch Gebüsche (z. B. Wacholder, daher auch der Begriff Wacholderheide) und eingelagerte Felsen, Steinriegel und Schutthalde mit ein.

Von entscheidender Bedeutung ist, dass sich unter der Nutzung als Schafweide, durch den Tritt und Biss der Tiere, eine besondere Pflanzengemeinschaft entwickelt. Nicht weidefeste Arten wie Aufrechte Trespe,



Berg-Aster

Silberdistel (Bild oben) und Golddistel werden von den Schafen nicht gefressen und kommen daher auf den Schafweiden, z. B. auch am Schlüsselberg, häufig vor.

nen hin. Auch die Schäferei ist in den Straßennamen Schäferweg und Unteres Schafhaus verankert. Das Gasthaus Krone am Marktplatz ist als ehemalige Schäferherberge bekannt.

## Höhepunkt und Rückgang

Ihren Höhepunkt erreichte die Schäferei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Schafe waren in der Landschaft stets gegenwärtig, vor allem an den kargen Steilhängen, aber nicht nur dort. Auch Wiesen und Obstbaumwiesen wurden abge-



fressen, und auf den Äckern war Schafkot eine willkommene Düngung. Die Schafweiden waren durch Triebwege miteinander verbunden. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zeichnete sich jedoch ein Rückgang der Schäferei ab. Neue Entwicklungen in der Landwirtschaft und der Verfall des Wollpreises ließen den Schafbestand in Württemberg von 1873 bis 1926 um 75 Prozent sinken. Ab den 1920er-Jahren verschwanden auch in Markgröningen viele der Schafweiden und Triebwege. Die seit den 1950er-Jahren sich intensivierende Nutzung der

Schaftrieb beim Aichholzhof bei Markgröningen, beidseits von Baumhecken gesäumt, aufgenommen im Jahr 1926. Viele der historischen Triebwege sind verschwunden. Dies erschwert es dem Schäfer, von einer Weide zur nächsten zu ziehen.

## Markgröningen – Stadt der Schäfer

In der Schäferlaufstadt Markgröningen hat die Schäferei eine lange Tradition. Und hier gibt es die wohl schönsten Heiden und Halbtrockenrasen im Landkreis Ludwigsburg. Was das miteinander zu tun hat, darüber informiert Sie dieses Faltblatt. Erkunden Sie Markgröningen auf den Spuren der Schäferei! Besuchen Sie den Schafstall und schlendern Sie durch die lichtdurchfluteten Heiden an den Hängen des Leudelsbach- und des Glemstales! Entdecken Sie dabei die typischen Pflanzen und Tiere der Heiden und Halbtrockenrasen!

Herausgeber:  
Regierungspräsidium Stuttgart  
Ruppmannstr. 21, 70565 Stuttgart  
Tel. 0711/904-15602,  
Fax: 0711/904-15092  
E-Mail: Poststelle@rps.bwl.de  
Internet: www.rp-stuttgart.de

Bezug über den:  
Webshop der Landesanstalt für  
Umwelt, Messungen und Natur-  
schutz Baden-Württemberg (LUBW);  
www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Koordination:  
Dr. Jürgen Schedler, RP Stuttgart

Text:  
Ulrike Kreh

Abbildungen:  
Archiv RP Stuttgart, Benjamin Waldmann, Ingo Depner, Stadt Markgröningen, Petra Schäd, Geertje Binder

Gestaltung und Umsetzung:  
www.geigenmueller-buchweiz.de

Karte:  
Wolfgang Lang

Mit Unterstützung der:



Stiftungen  
Landesbank Baden-Württemberg

1. Auflage 2009



Für die harmlose Schlingnatter bieten die von Trockenmauern und Steinriegeln durchsetzten Heiden ideale Wohnbedingungen: Unterschlupf, Sonnenbank und Vorratskammer. Zu ihren Liebesspeisen zählen Eidechsen.

## Lebensraum nur für Spezialisten

Hinzu kommt, dass auf vielen Heiden und Halbtrockenrasen extreme Lebensbedingungen herrschen. Ist der Boden sehr flachgründig, kann er nur geringfügig Wasser speichern und den Pflanzen wenig Nährstoffe zur Verfügung stellen. Die Bodenoberfläche kann sich an sonnenexponierten Hängen im Sommer bis über 60 Grad aufheizen. Dies muss von den Pflanzen und Tieren ebenso ertragen werden wie Minusgrade im Winter. Hier können nur Arten überleben, die an Hitze, Kälte, Trockenheit und Nährstoffarmut angepasst sind und den Tritt und Biss der Schafe aushalten. Merkmale der Anpassung von Pflanzen sind schmale, behaarte, lederartige oder wachsbüchelige Blätter gegen die Austrocknung und tieferreichende Wurzeln. In der Tierwelt gibt es ebenfalls Spezialisten, die konkurrenzlos gut an den Lebensraum Halbtrockenrasen angepasst sind. Dazu zählen besonders Schmetterlinge, Heuschrecken, Wildbienen und Reptilien.

Die Rote Schnarlschrecke ist gut getarnt. Erst wenn sie auffliegt, werden ihre roten Hinterflügel sichtbar. Die Männchen fliegen mit einem lauten Schnarren.



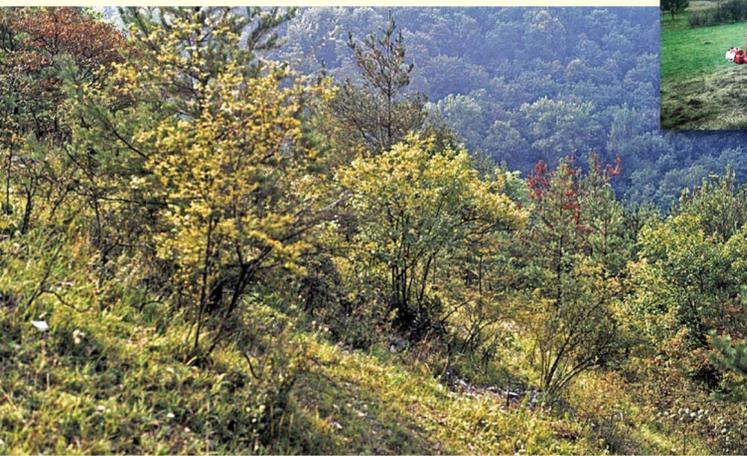
## Ohne Schafe keine Heiden

Ohne Nutzung oder Pflege würden die Halbtrockenrasen innerhalb weniger Jahre verbuschen und schon nach zehn, zwanzig Jahren zu Wald werden. Mit dem Verlust des Lebensraumes würde aber auch den auf Licht und Wärme angewiesenen Pflanzen und Tieren die Lebensgrundlage entzogen.



Verbuschung und Kiefernauflkommen gefährden die Heiden.

Artenverluste und Artensterben wären die Folge. Um dem entgegenzuwirken, fanden in Markgröningen seit 1976 Pflegemaßnahmen zur Wiederherstellung der Halbtrockenrasen statt. Verbuschte Flächen wurden unter Beteiligung der Naturschutz- und Forstverwaltung, der Stadt Markgröningen und der Naturschutzverbände (NABU, Schwäbischer Albverein, BUND) nach und nach entbuscht und gemäht. Damit verbes-



serte sich auch die Zugänglichkeit für Schafe, sodass einer Beweidung nichts mehr im Wege stand. Denn Schafe sind auf Dauer gesehen die besten und kostengünstigsten Landschaftspfleger.

Resultat der Pflege: Freie Hänge, Licht und Luft für Pflanzen und Tiere der Halbtrockenrasen.



Wenn die Verbuschung schon zu stark vorangeschritten ist, müssen die Gehölze von Hand gerodet werden.

## Naturdenkmal „Heiden im Siegental“

Nordwestlich des Aichholzhofes zieht das Siegental, das talabwärts ins Bergtal übergeht und nur selten Wasser führt, durch einige steile und flachgründige Hangbereiche wurden hier lange Zeit als Schafweide genutzt, wuchsen dann aber stellenweise mit Kiefern, Schlehen, Hartriegel und Wildrosen



zu. In aufwändigen Pflegeaktionen befreite man die Heiden in den 1970er-Jahren vom Gehölzdeck. Schafe kommen leider nicht zu den abgelegenen Stellen, so dass dort weiterhin maschinelle Pflege notwendig ist. Aber auch hier kann sich das Ergebnis sehen lassen: Auf den vier als Naturdenkmal geschützten Heideflächen haben sich die Bestände der Küchenschelle und des Helm-Knabenkrauts prächtig entwickelt.

Auf der nicht mehr beweideten Heide im Siegental waren 1977 Schlehen und andere Gebüsche aufgekommen.



Bereits ab Februar/März blühen im Siegental die Küchenschellen – für Hummeln und Bienen eine der ersten Nahrungsquellen.

## Landschaftsschutzgebiete und Natura 2000

Das Naturschutzgebiet und die genannten Naturdenkmale sind eingebettet in das Landschaftsschutzgebiet „Enztal zwischen dem Leinfelder Hof und Bietigheim-Bissingen“, das große Teile der Gemeinde umfasst. Landschaftsschutzgebiete dienen dazu, die Zersiedelung der Landschaft zu bremsen, Böden, Wasser und Klima funktionsfähig zu halten und die landschaftliche Schönheit zu bewahren, auch im Hinblick auf den Erholungswert für die Allgemeinheit. Zusammen mit den Landschaftsschutzgebieten „Glemstal zwischen Schwieberdingen und Markgröningen mit Randgebieten“, „Oberes Leudelsbachtal“ und „Hohenasperg-Hurst und weitere Umgebung“ ist rund die Hälfte der Gemeindefläche Landschaftsschutzgebiet. Darüber hinaus sind alle Heiden Markgröningens in das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Strohäule und unteres Enztal“ eingebunden und damit Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzes Natura 2000.

## Markgröningen und die Naturschutzverwaltung fördern die Schäferei

Schäferei, Schäferlauf und Heiden sind das Aushängeschild Markgröningens. Doch der Schäferei eine Lebensgrundlage zu bieten und die Heiden auf Dauer zu erhalten, ist ein mühsames Unterfangen, an dem ständig gearbeitet werden muss. Die Stadt Markgröningen und die Naturschutzverwaltung gehen mit gutem Beispiel voran: Die Stadt stellt über den erwähnten Schafhaltungsfonds Mittel bereit. Finanziert wird der Fundus durch die Eintrittskarten zum Schäferlauf, Standgebühren und Schafprodukte. Die Naturschutzverwaltungen beim Regierungspräsidium Stuttgart und beim Landratsamt Ludwigsburg sorgen zusammen mit der Stadt Markgröningen dafür, dass die

## Naturschutzgebiet im Leudelsbachtal

In Markgröningen gibt es die wohl schönsten Heiden und Halbtrockenrasen im Landkreis Ludwigsburg. Sie sind an den Muschelkalkhängen des Leudelsbachtals, Glems- und Siegentals zu finden und dort meist in Schutzgebieten eingebunden. Etwa acht Hektar Halbtrockenrasen und Heiden liegen im Leudelsbachtal im Naturschutzgebiet „Hammelrain/Oberer Wannenberg“. Das rund 19 Hektar große, aus drei Teilflächen bestehende Schutzgebiet weist ein kleingliedriges Nutzungsmosaik auf, das geprägt ist von terrassierten Mauerweibern, Obstbaumwiesen und Gärten auf früheren Weinbergterrassen, Gebüschinseln und Wald. Wo der Untergrund für den Weinbau zu karg und die Sonneneinstrahlung nicht optimal war, liegen alte, bis etwa 1920 ständig beweidete Schafweiden. Der Flurname Hammelrain spricht für sich. In der Umgebung der Naturschutzgebiets-Flächen sind weitere kleine Heideflecken und Felsen als Naturdenkmale geschützt. Es ist geplant, alle Teilgebiete zu einem größeren Naturschutzgebiet „Leudelsbachtal“ zusammenzufassen.



Halbtrockenrasen am Steilhang des Leudelsbachtals.

rain/Oberer Wannenberg“. Das rund 19 Hektar große, aus drei Teilflächen bestehende Schutzgebiet weist ein kleingliedriges Nutzungsmosaik auf, das geprägt ist von terrassierten Mauerweibern, Obstbaumwiesen und Gärten auf früheren Weinbergterrassen, Gebüschinseln und Wald. Wo der Untergrund für den Weinbau zu karg und die Sonneneinstrahlung nicht optimal war, liegen alte, bis etwa 1920 ständig beweidete Schafweiden. Der Flurname Hammelrain spricht für sich. In der Umgebung der Naturschutzgebiets-Flächen sind weitere kleine Heideflecken und Felsen als Naturdenkmale geschützt. Es ist geplant, alle Teilgebiete zu einem größeren Naturschutzgebiet „Leudelsbachtal“ zusammenzufassen.

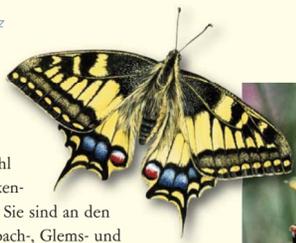


Schafweiden wo nötig entbuscht werden und dass im Naturschutzgebiet Leudelsbachtal beständig gependelt und gepflegt wird und stellen dafür die Finanzierung sicher. Die Unterstützung des Schäfers umfasst das Bereitstellen von Schafstall und Pferchäckern. Die verstreut liegenden Weideflächen müssen durch Schaftriebwege allerdings noch besser miteinander verbunden werden – ein Ziel für die Zukunft. Wer mit offenen Sinnen in und um Markgröningen unterwegs ist, wird erkennen, dass die Förderung der Schäferei und die nun seit über 30 Jahren hartnäckig durchgeführten Pflegemaßnahmen wirken. Sie dienen nicht nur der Erhaltung einer artenreichen Pflanzen- und Tierwelt und eines einmaligen Landschaftsbildes, sondern auch der Bewahrung des kulturhistorischen Erbes der Schäferlaufstadt.

## Landschaft erleben

Entdecken Sie die Kulturlandschaft rund um Markgröningen auf den Lehrpfaden und Schautafeln im Leudelsbachtal und auf dem Schlüsselberg! Dort werden nicht nur Pflanzen und Tiere vorgestellt, sondern unsere Kulturlandschaft als Ganzes. Wie der Mensch die Landschaft im Lauf der Jahrhunderte genutzt und geprägt hat, wird auf den Tafeln erläutert. Ein weiterer Bogen spannt sich vom Wandel der Kulturlandschaft, dem Weinbau und der Schäferei zu Lebensräumen von Pflanzen und Tieren bis zu Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. Machen Sie sich auf den Weg und erleben Sie die Landschaft neu! Wir wünschen Ihnen erholsame und aufschlussreiche Stunden auf den Spuren der Schafe!

Schwalbenschwanz



Die Fliegen-Ragwurz – hier im Naturschutzgebiet Hammelrain – ist in Markgröningen sehr selten.



Das Helm-Knabenkraut ist eine häufige Orchideenart auf den Heiden Markgröningens.



dauern konnten und sich erst nach der Auflichtung des Waldes durch den Menschen ausgebreitet haben. Eine Vielzahl an Schmetterlingen und verschiedenen anderen Insekten besiedelt das Gebiet, z.B. Schwalbenschwanz, Hufeisenkleegelbling, Schachbrett, Großer Schillerfalter, Kleiner Eisvogel, Kleiner Feuerfalter, Himmelblauer und Zwerg-Bläuling, Spanische Flagge sowie Rote Schnarrschrecke.

Die Spanische Flagge gehört zu den Nachtfaltern, ist aber am Tag aktiv. Man kann sie von Juni bis September fliegen sehen.



Schachbrettfalter

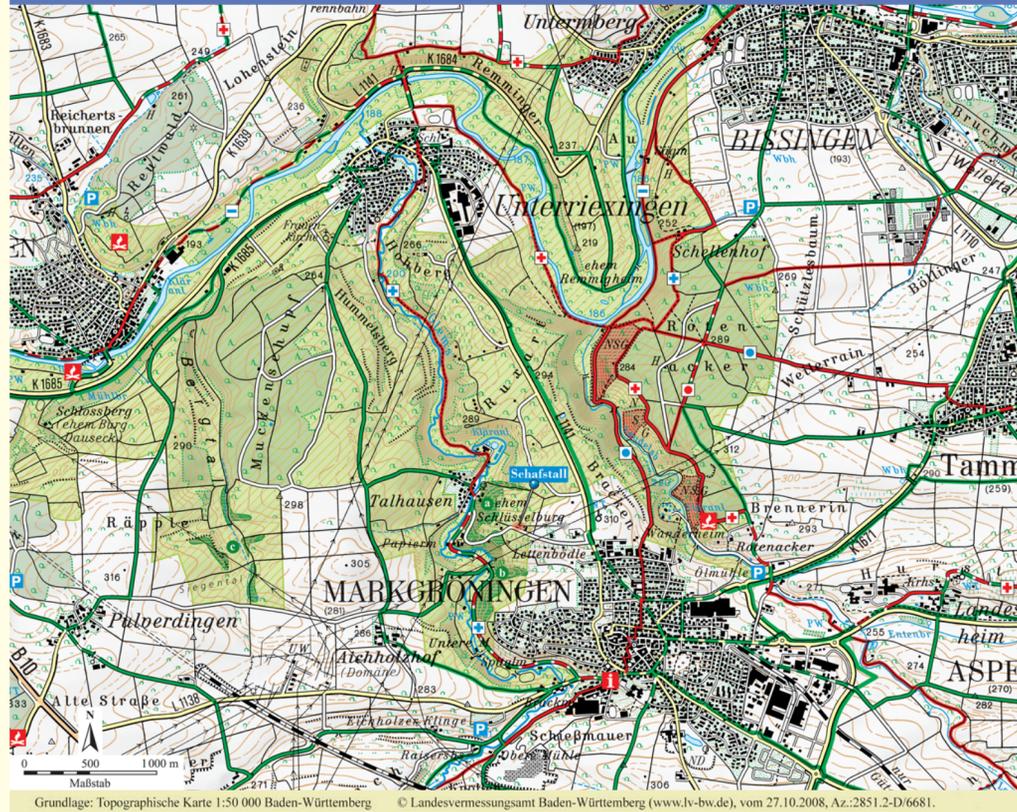
## Naturdenkmale: Heiden am Sonnenberg und am Schlüsselberg

Nicht weniger reizvoll sind die als Naturdenkmale geschützten Heiden an den Hängen des Glemstales. Die heute verwachsenen, terrassierten Steilhänge im Gewinn Sonnenberg waren bis Anfang des 20. Jahrhunderts geschätzte Weinberge. Dazwischen eingebettete, verbuschte Halbtrockenrasen wurden durch das Entfernen von Gehölzen wiederhergestellt und damit in einen beweidbaren Zustand versetzt. Der nördlich



anschließende Schlüsselberg, wo sich auch der Schafstall befindet, war bis Mitte des 20. Jahrhunderts nahezu gehölzfrei. Als die Beweidung ausblieb, kamen rasch Gehölze auf und ein Wald wuchs heran. Bevor hier wieder Schafe weiden konnten, mussten umfangreiche Fäll- und Rodungsmaßnahmen ergriffen werden – mit Erfolg: Silberdistel, Schmalblättriger Lein und andere Charakterpflanzen haben den Lebensraum zurückerobert.

Der Schmalblättrige Lein (Zarter Lein) ist an trockene, sogar steinige Standorte hervorragend angepasst. Die Art ist besonders geschützt, da in Baden-Württemberg etwa ein Drittel der ehemaligen Vorkommen erloschen ist.



<b>Naturschutzgebiet</b> „Hammelrain/Oberer Wannenberg“ (3 Teilflächen)	<b>Landschaftsschutzgebiet</b> „Enztal zwischen dem Leinfelder Hof und Bietigheim-Bissingen sowie Glems- und Leudelsbachtal unterhalb Markgröningen mit angrenzenden Gebieten (insbesondere Ottern-, Berg- und Siegental, Muckenschupf und Rotenackerwald)“	<b>Waldweg</b> Wanderweg-Markgröningen
<b>Naturdenkmale in den Schafweiden (Auswahl)</b> a „Heiden und Gehölze am Schlüsselberg“ b „Heiden am Sonnenberg“ c „Heiden im Siegental“ (4 Teilflächen)	<b>Wald</b>	<b>Grillplatz</b> <b>Touristeninformation</b> <b>Parkplatz</b>

## Was Sie tun können

Auch Sie können die Erhaltung der Heidelandschaft und die Schäferei unterstützen: Kaufen Sie Schaferezeugnisse aus der Region wie Fleisch, Milchprodukte, Wolle und Felle und helfen Sie beim nächsten Pflegeeinsatz mit. Haben Sie Fragen oder Anregungen? Dann können Sie sich an folgende Stellen wenden:

Rathaus Markgröningen:  
Tel. (0 71 45) 13-0  
www.markgroeningen.de

Landratsamt Ludwigsburg,  
Untere Naturschutzbehörde:  
Tel. (0 71 41) 144-0  
www.landkreis-ludwigsburg.de

Regierungspräsidium Stuttgart,  
Höhere Naturschutzbehörde:  
Tel. (0 7 11) 904-0  
www.rp.baden-wuerttemberg.de

